

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 2

Artikel: Eine schreckliche Begegnung
Autor: Lohmeyer, Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

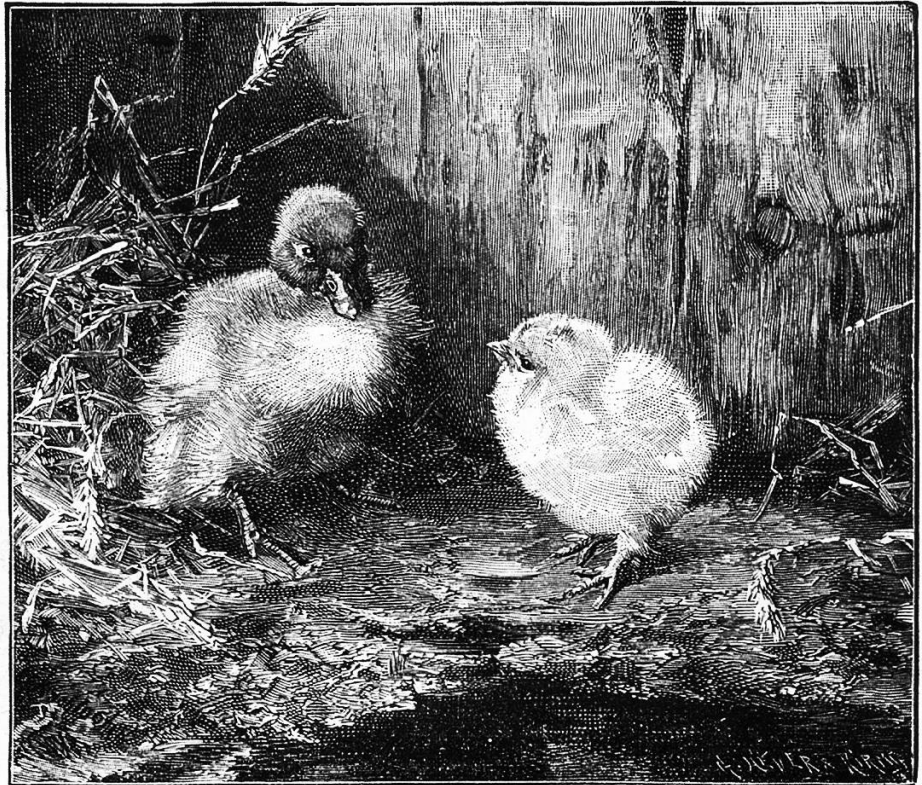
Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Schreckliche Begegnung.

Von Julius Lohmeyer.

Am Sonntag sind es
just zwei Wochen,
Seit es mit Not dem
Ei entkrochen,
Das allerliebste Hähn-
lein Göckchen
Im seidenweichen
Federröckchen,
Der Henne Stolz, so
gross die Schar,
So reich ihr Kinder-
seggen war,
Wie war es niedlich,
schmuck und zart,
Und doch von ritter-
licher Art;
Und wie sein Gang,
sein Piepsen war,
„Das war nun zum
Entzücken gar.“



Die Welt schien Göckchen höchst vergnüglich,
Und ausgestattet ganz vorzüglich
Mit Krümchen, Räuplein, Schmetterlingen
Und andern delikaten Dingen:
Voll Lust und Glanz und Sonnenschein
Und wert, darauf ein Hahn zu sein.

Das Höffchen war sein Paradies,
Das es auch folgsam nie verliess,
Weil man im Gärtlein nebenan
Sich gar so leicht verirren kann.
Doch heute spricht das Göckchen: „Traun.
Möcht' mir doch auch die Welt beschaun;
Bin doch nun wahrlich alt genug,
Und, dächt' ich, auch schon leidlich klug.“
Und richtig stand es nun auch bald
Im hohen Gras, im Halmenwald.
Viel Neues bot sich hier den Blicken,
Und überall gab es zu picken:
Ein Körnchen da, und da ein Krümchen;
Auch fand es ein'ge Gänseblümchen,
So dass erstaunt das Göckchen piept:
„Man glaubt's nicht, was es alles gibt.“
Doch an der Pfütze stand ganz nah

Ein greulich Ungeheuer da.
Höchst streng und ungehalten schienen
Des fremden Tieres Blick und Mienen;
Jetzt regt es sich. — Das arme Göckchen
Bekam ein ungeheures Schreckchen.
Doch fasst es sich: „Komm, nur heran,
Du Kerl, ich stehe meinen Mann.“
Da schnappt auch schon der freche Wicht
Dem Göckchen grade ins Gesicht.
Zu Tod erschreckt fährt das zur Seite
Und sucht mit Piepsen rasch das Weite,
Wobei erst klar dem Ärmsten wird,
Dass es sich in der „Welt“ verirrt.
Allein vom Hilferuf gelockt
Kommt schon die Henne angegockt.
Schalt derb den Friedensstörer aus
Und führte Göckchen rasch nach Haus.
„Da siehst du, naseweises Närrchen,“
Gackt sie nach dem verdutzten Herrchen,
„Das kommt von deinem Übermut,
Unfolgsam ungezogene Brut.
Bleib' hübsch zu Haus und nähr' dich redlich,
Das Reisen ist den Rücken schädlich.“